

Dirks kassieren Topgehalt

Karriere-Namen Wie viel Hochschulabsolventen verdienen, hängt davon ab, was sie studiert haben, sagen Jobexperten. Mediziner und Ingenieure zum Beispiel liegen ganz weit vorn. Doch halt! Vielleicht ist nicht nur der Beruf die Voraussetzung für ein fettes Gehalt. Offenbar ist auch der richtige Name bares Geld wert. Dirk etwa. Wer so heißt, liegt in der Gruppe der Spitzenverdiener ganz weit vorn – mit durchschnittlich 120 200 Euro im Jahr. Es folgen: Rainer, Jürgen,



Harald. Für ihre Studie haben Statistiker 5 541 Lebensläufe von Menschen ausgewertet, die mehr als 50 000 Euro im Jahr verdienen. Bei den Frauen steht Sabine an der Spitze der Einkommensskala. Allerdings mit weitem Abstand zu Dirk. Denn Sabine kommt gerade mal auf 83 639 Euro. Das wirft die Frage auf: Vielleicht hat der Verdienst ja doch nichts mit der Magie der Namen zu tun, sondern eher mit so schnöden Kategorien wie Geschlecht, Alter, soziale Schicht. Schließlich tragen alle Topverdiener Namen, die Eltern in den Sechzigerjahren schick fanden. Das lässt zumindest hoffen, für die junge Generation: Vielleicht sind ja Maximilian, Emma, Paul oder Marie der Dirk von morgen.

Teures Studentenleben

BAföG reicht nicht Ein Blick auf das Konto, dann der Schock: 1000 Euro abgebucht, wo ist bloß das Geld geblieben? Man hat doch schließlich nur ein kleines Zimmerchen gemietet und lebt auch sonst recht sparsam: isst in der Mensa, radelt mit dem Fahrrad zur Uni, fährt am Wochenende nicht nach Hause. Luxus sieht anders aus. Eine Studie des Deutschen Studentenwerks bestätigt: Miete, Essen, Bücher, Heimfahrten, Freizeit – das Studentenleben ist teuer, die Kosten läppern sich.

Danach brauchen Studierende, die in einer WG oder in einem Wohnheim leben, monatlich durchschnittlich bis zu 950 Euro zum Leben. Wer allerdings auf dem freien Markt eine Wohnung mietet, zahlt schnell 100 Euro drauf und oft noch mehr.

Am günstigsten ist das Leben auf dem Land. Und Erstsemester sind bescheidener als ältere Studenten. Für den Präsidenten des Studentenwerks, Dieter Timmermann, sind die Zahlen der Beweis: Die BAföG-Sätze haben mit der Realität nichts zu tun. Der Höchstsatz liegt mit 735 Euro weit unter den tatsächlichen Lebenshaltungskosten. Aber im Durchschnitt zahlt der Staat ohnehin nur 448 Euro. Davon können die Studenten nicht einmal die Hälfte der Kosten decken.

Die Zahl

50.000.000

... so viel kostet der Betrieb aller deutschen Hochschulen: 50 Milliarden Euro jährlich – eine gewaltige Summe, die das Statistische Bundesamt ermittelt hat. Damit haben die Unis und Fachhochschulen 2015 mehr Geld ausgegeben als jemals

zuvor, fast 60 Prozent davon für Personal. Doch fairerweise muss gesagt werden: Auch die Zahl der Studierenden ist so hoch wie nie; im Wintersemester waren 2,8 Millionen an einer Hochschule eingeschrieben.